J. N. 69891

WIENER HAUSFRAUEN-VEREIN
I., HEILIGENKREUZERHOF.

Wien, am 4. März 1896

Geehrtes Fräulein! Sie können
mir glauben, daß es mir sehr schwer fällt
stets gegen Sie, die ich persönlich so hoch schätze,
in Opposition treten zu müssen. Es ist
es mir ganz unmöglich diese Petition zu unter-
schreiben und zu propagieren, und zwar aus
folgenden Gründen:
1. hat der Verein für erweiterte Frauenbildung,
der sich das meiste Verdienst der Errichtung
eines Gymnasiums zuschreiben darf, in dieser
Sache den Vortritt [illegible]
2. halte ich es für ein Unrecht und den Er-
folg sehr abträglich, einzig nur für Errich-
tung einer Fakultät Schritte zu thun, während
z. B. die Zulassung zur Erlangung des Mittel-
schullehramtes und alle Ausbildung, die
man an der philosophischen erwerben kann,
sehr wünschenswerth wäre.

Wiener Stadtbibliothek

3. Ist der Erfolg bereits gesichert, — warum also
ihren Namen hingeben wollen?
Verzeihen Sie mir, die ich nur so viel älter bin
als Sie, diese offene Darlegung, und auch den
Nachsatz: Mit viel Geld Sie andern dienen,
bezeichnen Sie aber in der Erziehung f. d. A.,
warum wollen Sie den Gewinnsten, der geistigsten
Arbeit, nicht auch Ihr Arbeitsfeld lassen?
Man kann nicht gleichzeitig allen Interessen
dienen wollen! Also nichts für ungut.
Mit dem Ausdruck liebster
Hochschätzung

Ottilie Hoenig.

Wiener Stadtbibliothek